

NDB-Artikel

Berthold (*Pürstinger*) Bischof von Chiemsee, * 1465, † 16.7.1543 Saalfelden.

Genealogie

V Wilhelm Pürstinger, Bürger in Salzburg und Hofschreiber der alten Dompropstei;

M Barbara;

Schw Magdalena (⚭ 1495 Ludwig Alt aus Augsburg).

Leben

B. wurde nach höherer Ausbildung in Italien (Kirchenrecht in Perugia) und ehrenvoller Beamten­tätigkeit an der Salzburger Kurie 1508 von Erzbischof →Leonhard von Keutschach zum Fürstbischof von Chiemsee ernannt. Als solcher war er zugleich salzburgischer Weihbischof (Residenz Chiemseehof). Er vermittelte 1511 zwischen der Salzburger Bürgerschaft und dem Erzbischof und 1524-26 zwischen den aufständischen Bauern und Kardinal Matthäus Lang von Wellenburg. Verletzt durch die schweren Ausschreitungen der Aufständischen gegen die chiemseeischen Güter und in Kitzbühel persönlich bedrängt, resignierte er 1526 und zog sich in die Zisterze Raitenhaslach zurück, wo er eine rege literarische Tätigkeit entfaltete. Schließlich ließ er sich in Saalfelden nieder, errichtete eine Priesterbruderschaft, ein Spital mit Kirche für ausgediente Priester und arme Leute (1541 vollendet). - B. verkörpert den Reformtyp des Spätmittelalters an der Wende zur Neuzeit. Er war Jurist und Seelsorger zugleich, theologischer Schriftsteller von Rang, als Mensch von nobler Freigebigkeit, nicht frei von einem Hang zu Schwermut. Seine „Tewtsche Theology“ (München 1528, Neudruck 1852, lateinisch Augsburg 1531) kann als erste deutsche Dogmatik auf Grund der Heiligen Schrift und des Aquinaten gelten. Das „Tewtsche Rational über das Ambt heiliger Mess“ und das „Keligpuechl“ (beide 1535) greifen in den Reformationskampf ein. - Umstritten ist seine Autorschaft an der Flugschrift „Onus ecclesiae“ (1519, gedruckt Landshut 1524, neu herausgegeben 1531 und 1620), die den Auswüchsen der Zeit entgegentritt und die Kirchenreform an Haupt und Gliedern fordert.

Literatur

ADB II;

Ch. Greinz, B. P., Bischof v. Chiemsee (1465–1543), in: Mitt. d. Ges. f. Salzburg. Landeskd. 44, 1904, S. 273-328;

J. Rohr, Die Prophetie im letzten Jh. vor d. Ref. als Gesch.qu. u. Gesch.faktor, in: HJb. 19, 1898, S. 29-56;

H. Werner, Die Flugschr. Onus ecclesiae m. einem Anhang über sozial- u. kirchenpol. Prophetien, 1901;

A. Franz, Die Messe im dt. MA, 1902, S. 636 f., 721 bis 728;

H. Widmann, Gesch. Salzburgs II, 1909, III, 1914, S. 63-65;

W. Fauner, Teutsche Theologie d. B., Bischofs v. Chiemsee, in: Progr. Pasing 1917;

K. Schottenloher, Bischof B. v. Chiemsee u. seine Brevier-Ausgabe d. J. 1516, in: HJb. 47, 1927, S. 350-52;

L. Pastor, Gesch. d. Päpste, 1906-30, IV/1, S. 200, Anm. 2;

Wetzer-Welte II;

PRE;

LThK.

Autor

Karl Eder

Empfohlene Zitierweise

, „Berthold“, in: Neue Deutsche Biographie 2 (1955), S. 162 [Onlinefassung];

URL: <http://www.deutsche-biographie.de/.html>

ADB-Artikel

Bertold, Bischof von *Chiemsee*, geb. 1465 in Salzburg, † 1543. Sein Familienname war *Pirstinger*, und seine Eltern gehörten wahrscheinlich dem Bürgerstande an. Kaum 30 Jahre alt, wurde B. vom Erzbischof von Salzburg zu seinem Kämmerer und im J. 1508 zum Bischof von Chiemsee ernannt, als welcher er gleichwol seinen Sitz in Salzburg hatte. Schon 1525 verzichtete er auf die bischöfliche Würde, weil er, bei dem milden, sanften Wesen, das ihm eigen war, der Zuchtlosigkeit und Verwilderung gegenüber, die in den Klöstern und bei der Weltgeistlichkeit herrschend geworden war, sich nicht kräftig genug fühlte, der ihm obliegenden Aufgabe zu genügen. Im Kloster Raitenhaslach bei Burghausen, wohin er sich zurückgezogen, verfaßte er, auf den besonderen Wunsch des Erzbischofs von Salzburg, ein Werk über die christliche Glaubenslehre, das der Unwissenheit zunächst bei den Geistlichen steuern, zugleich aber auch den Laien zur Belehrung dienen und ebendarum in deutscher Sprache geschrieben werden sollte. B. verwendete auf dieses Werk ungefähr zwei Jahre und es erschien dasselbe zu München im J. 1528 unter dem Titel „Tewtsche Theologie“. Die Erwartung des Erzbischofs, daß das in der Muttersprache verfaßte Buch, gleich den Schriften Luther's, einen ansehnlichen Leserkreis gewinnen werde, erfüllte sich nicht, wie es denn eine weitere Auflage damals nicht mehr erfuhr. Im J. 1529 lieferte dann B. eine lateinische Uebersetzung unter dem Titel „Theologia germanica“, welche 1531 zu Augsburg in Druck erschien, gleichfalls aber nicht weiter mehr aufgelegt wurde. Außer zwei kleineren Schriften über die Messe und über den Kelch im hl. Abendmahl wird ihm noch, und gewiß mit gutem Grunde, ein anderes Buch „Onus ecclesiae“ zugeschrieben, worin er sich mit großem Freimuth über die damaligen kirchlichen Zustände, namentlich auch über den Unfug, der mit dem Ablass getrieben wurde, vernehmen ließ. Bereits im J. 1519 verfaßt, erschien diese Schrift zuerst 1524 zu Landshut, dann zweimal in einem und demselben Jahre, 1531, zu Köln, eine vierte Ausgabe folgte noch 1620. Seine letzten Lebensjahre brachte B. zu Saalfelden im Pinzgau zu, wo er 1543 in einem Alter von 78 Jahren starb. Er war ein durchaus reiner Charakter, erfüllt von aufrichtiger, lebendiger Frömmigkeit, und in seiner „tewtschen Theologie“ erweist er sich nicht bloß als einen äußerst gelehrten Theologen, sondern auch als einen sehr tiefen Denker. Wie großartig er die christliche Lehre in ihrer kosmischen Bedeutung zu erfassen wußte, wird wol schon aus einer einzigen Stelle erhellen, welche wir der „Theologie“ entnehmen. Nachdem er von der „geistlichen und himmlischen oder englischen“, dann von der „lieblichen und irdischen Creatur“ und endlich vom Menschen gesprochen, als in welchem „geistliche und leibliche Natur beisammen“ seien, so sagt er nun: „Damit ist also gantze erschaffene weld beschlossen. Aber noch was Got und sein creatur nit bey einander. Darumb hat Got alle ding, genannt totum universum, das ist gothait unnd alle geschöpf, zur letzt beschlossen mit ayniger person Christi, der warer Got und mensch, als öbrist geschöpf ist, in dem alle creatur hangt und geewigt wirt. Dann die unwandelbar person Gottes sun hat an sich genommen die wandelbar menschait, domit dieselb auch unwandelbar wurde mit sambt aller anderr creatur so in der menschait beschlossen ist.“ — Wilh. Wackernagel hat in seinen „Proben der deutschen Prosa seit MD“, Bd. I.

S. 274 f. verschiedene Abschnitte aus der „tewtschen Theologie“ mitgeteilt;
Dr. Wolfgang Reithmeier aber hat das ganze sehr umfangreiche Werk, München
1852, in einer neuen Ausgabe erscheinen lassen.

Autor

Hamberger.

Empfohlene Zitierweise

, „Berthold“, in: Allgemeine Deutsche Biographie (1875), S. [Onlinefassung];

URL: <http://www.deutsche-biographie.de/.html>

02. Februar 2024

© Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften
